

# STADTANZEIGER

**ZEITUNG DER GEMEINSCHAFT „FREIE WÄHLER“ E.V. BAD ELSTER**

**1. JUNI 2006 · 0,50 €**

## BRUNNENFEST BAD ELSTER 2006

**Dienstag, 20. Juni**

19.30 Uhr | KÖNIG ALBERT THEATER  
FESTAKT ZUR VERLEIHUNG  
DER „GROSSEN ELSTER“  
an besonders engagierte  
Bürger der Stadt durch den  
Bürgermeister | musikalische  
Umrahmung: Chursächsische  
Streichersolisten

**Freitag, 23. Juni**

**KUNSTWANDELHALLE**

16 Uhr | ERÖFFNUNG DES  
BRUNNENFESTES und  
AUSSTELLUNGS-  
ERÖFFNUNG „100 Jahre  
Licht-, Luft- und Schwimmbad  
Bad Elster“  
durch den Bürgermeister,  
den Kurdirektor, den  
Generalmusikdirektor sowie  
KÜRUNG der neuen  
Brunnenkönigin  
ab 16 Uhr | ANIMATIONSTEAM  
PHÖNIX  
19.30 Uhr | „MODENSCHAU ZUM  
BRUNNENFEST“  
präsentiert von Jurgeit-Moden  
21 Uhr | JOHANNISFEUER  
des Lions-Club

**BADEPLATZ**

ab 17 Uhr | ANIMATIONSTEAM  
PHÖNIX  
19 Uhr | „OB - LIVE“ -  
Konzert

**KÖNIG ALBERT THEATER**

19.30 Uhr | „ORPHEUS IN DER  
UNTERWELT“  
Operette von J. Offenbach  
F.X. Šaldy Theater Liberec  
(ČZ)  
GMD Florian Merz, Dirigent  
Eintritt: ab 15,00 EUR

**Samstag, 24. Juni**

**KUNSTWANDLEHALLE**

ab 9 Uhr | HANDWERKERMARKT und  
„SCHACH FÜR JEDER-  
MANN“  
10 Uhr | KOMEDTO - Jazz/Pop/Latin  
13 Uhr | „BERNIE & CO“ -  
Bauchredner-Show  
14 Uhr | „DER TROMMLER“ -  
Märchen mit Musik  
für Kinder ab 5 Jahre

**BADEPLATZ**

10 Uhr | GEMEINSCHAFTS-  
ORCHESTER  
BAD BRAMBACH  
ab 11 Uhr | KINDERTREFF mit  
Bastelstraße und Hüpfburg  
12 Uhr | JAZZKONZERT mit der  
Swinging Dixie Union  
13.30 Uhr | EHRUNG DES  
SCHÜTZENKÖNIGS  
14 Uhr | „DIE FISCHERS UND  
BERNIE & CO.“ -  
Entertainment  
16 Uhr | FOSNETCLUB BAD ELSTER  
19-01 Uhr | ELO REVIVALBAND &  
MAGIC TOUCH -  
Showkonzert  
ca. 23 Uhr | FEUERWERK

**RAHMENPROGRAMM**

8-17Uhr | 8. NATURMARKT Bad Elster  
- Naturprodukte aller Art  
(Badstraße)  
„STREICHELZOO EIN-  
HEIMISCHER NUTZ- UND  
HAUSTIERE“ (Badstraße)  
8 Uhr | „MORGENCHORAL“  
mit dem Posaunenchor  
der Evang.-Luth. Gemeinde  
(Bettybank)  
9 Uhr | ERÖFFNUNGSRUNDGANG  
der Sächsischen Milchkönigin  
und Milchprinzessin, der  
Brunnenkönigin Bad Elster  
und des Bürgermeisters  
über den Naturmarkt  
Musikalische Umrahmung:  
Hornquintett Kanig  
10-13 Uhr | „KÖNIGSSCHIESSEN“ des  
Schützenvereins Bad Elster  
(Heidegarten)  
10-17 Uhr | FECHTEN LANDES-  
MEISTERSCHAFTEN  
SACHSEN  
der Schüler und Schülerinnen  
Einzel- und Mannschafts-  
kämpfe (Königliches Kurhaus)

**Sonntag, 25. Juni**

**KUNSTWANDELHALLE**

ab 9 Uhr | HANDWERKERMARKT und  
„SCHACH FÜR JEDER-  
MANN“  
10 Uhr | JUGENDBLASCHESTER  
BAD BRAMBACH  
14 Uhr | STELLMÄCKE -  
Lieder vom Verschwinden

16 Uhr | „SCHWARZ ROT GOLD“ -  
LEBENDE KUNSTWERKE,  
Performance der  
Ergotherapieklasse der  
Medizinischen Berufsfach-  
schule Bad Elster

**BADEPLATZ**

ab 11 Uhr | KINDERTREFF mit  
Bastelstraße und Hüpfburg  
11 Uhr | JAZZ BIG GANG - Konzert  
13 Uhr | SAXO-FUN-ORCHESTER  
SAX'N ANHALT  
13.30 Uhr | SIEGEREHRUNG DER  
OLDTIMER RALLEY  
15 Uhr | „THE FIREBIRDS“ -  
Music of the 50's and 60's

**RAHMENPROGRAMM**

8 Uhr | MORGENCHORAL mit dem  
Posaunenchor (Bettybank)  
9.30 Uhr | ÖKUMENISCHER  
PARKGOTTESDIENST  
(Musikpavillon am  
Königlichen Kurhaus)  
10-17 Uhr | FECHTEN LANDES-  
MEISTERSCHAFTEN  
SACHSEN  
der Schüler und Schülerinnen  
Einzel- und Mannschafts-  
kämpfe (Königliches Kurhaus)  
10.30 Uhr | EINFAHRT DER OLDTIMER  
RALLEY (Badstraße)  
ab 14 Uhr | GROSSE OLDTIMER-  
TRAKTORENSCHAU  
(Badstraße und Theaterplatz)

An allen Tagen reichhaltiges gastron-  
omisches Angebot, Verkostung aller Heil-  
quellen, Armbrust- und Luftgewehr-  
schießen u.v.m.!

**EINTRITTSPREISE:**

Freitag frei | Samstag:  
Erwachsene: 6,00 € - mit Kurkarte: 5,00 €  
Sonntag:  
Erwachsene: 5,00 € - mit Kurkarte: 4,00 €  
2 Tageskarte:  
Erwachsene: 8,00 € - mit Kurkarte: 6,00 €  
Kinder bis 14 Jahre frei

**Veranstalter:**

Chursächsische Veranstaltungen GmbH,  
Kur- und Tourismus GmbH  
Sächsische Staatsbäder GmbH,  
Stadt Bad Elster

## 41 Anmeldungen für die 5. Klasse an unserer Mittelschule



In der ersten Ausgabe des Elsteraner Stadtanzeigers 2006 hatten wir auf die schwierige Situation unserer Mittelschule in Bad Elster aufmerksam gemacht. Die Sorge um ausreichende Anmeldungen (mindestens 40) für die kommende 5. Klasse hielt uns auf Trapp.

Mitte März diesen Jahres hatten sich 41 Eltern mit ihren Kindern entschieden, ab der 5. Klasse die Mittelschule in Bad Elster zu besuchen. Viele haben sich wegen des sanierten Schulgebäudes und nach den positiven Eindrücken, die sie zum Tag der offenen Tür gewinnen konnten, so entschieden. Wir gehen jetzt davon aus, dass ab dem kommenden Schuljahr wieder zwei 5. Klassen an unserer Mittelschule gebildet werden. Zur Erinnerung: Im vorigen Jahr durfte wegen zu geringer Anmeldungen keine 5. Klasse an unserer Mittelschule eingerichtet werden. Gegenwärtig steht unsere Mittelschule nicht mehr auf der Liste der Schulen, die von der Schließung durch das Kultusministerium in Dresden bedroht sind. Diese Situation ist Anlass zur Freude. Viele haben mitgewirkt und sich eingeschaltet, um dies zu erreichen. Ihnen allen gilt unser Dank.

Dieser für unsere Schule positive Verlauf beinhaltet auch die Entscheidung der 41 Eltern im oberen Vogtland gegen die Empfehlung des

Kultusministers von Sachsen, Herrn Flath. Bekanntlich hatte Herr Flath Ende Januar 2006 in Plauen den Eltern empfohlen, ihre Kinder nicht mehr in Bad Elster anzumelden. Die Schule habe aus der Sicht des Ministeriums keine Chance. Er empfahl den Eltern, die Anmeldung gleich in Adorf vorzunehmen. Wie wir freudig erleben konnten, beurteilen vor allem die betroffenen Eltern der Region (und eigentlich viele mit ihnen) das ganz anders.

Aber wie sollte es nun weiter gehen? Der Schulförderverein wird seine Kraft mit dafür einsetzen, dass für unsere Region ein Standpunkt zu den Schulstandorten erarbeitet wird,

der als Kompromiss mehrheitlich Anerkennung findet. Damit könnte der bisher geführte Wettbewerb, der den „Verlierer“ mit der Schließung seiner Mittelschule bedroht, beendet werden. Ein solcher Standpunkt der Region wäre auch eine gemeinsame Position gegenüber dem Kultusministerium in Dresden. Bisher ist das nicht so. Die dazu notwendigen Gespräche könnten auf den bestehenden Schulnetzplan des Kreistages vom 27.06.2002 aufbauen.

Weiterhin werden wir die von uns eingebrachte Petition an den Landtag zur Sicherung der beiden Mittelschulen in Adorf und Bad Elster weiter verfolgen. Und schließlich werden wir den jetzt mit einer Unterschriftensammlung begonnenen Volksantrag zur Veränderung des Schulgesetzes im Land Sachsen unterstützen. Der Volksantrag ist vom Verein „Zukunft braucht Schule“ ausgelöst worden. Der Verein hat seinen Sitz in Leipzig. Dieser Volksantrag zielt inhaltlich u.a. auch auf ein größeres Mitspracherecht der Schulträger zu den Schulstandorten ab. Unter der Anschrift [www.zukunftbrauchtsschule.de](http://www.zukunftbrauchtsschule.de) kann der interessierte Leser im Internet mehr dazu finden.

J. Heil  
Schulförderverein



## Neues Gemeindezentrum – Erster Bauabschnitt eingeweiht

Am 13. Februar 2006 wurde der Baubeginn für den ersten Bauabschnitt des neuen Gemeindezentrums unserer Kirchengemeinde offiziell begangen, denn an diesem Tag begannen die Bauarbeiten am alten Kantorat. Das gesamte Vorhaben umfasst die Sanierung und Umnutzung des ehemaligen Kantorenhauses mit Gruppenräumen, Küche und Sanitärbereich als erstem Bauabschnitt und dem Neubau eines großen Saales für 100 Personen als zweitem Bauabschnitt. Damit wird ein lange geplantes und immer wieder verschobenes Projekt endlich umgesetzt. Am 25. Mai, also zu Christi Himmelfahrt, konnte der erste Bauabschnitt nach dem Gottesdienst bereits eingeweiht werden, sodass er der Kirchengemeinde ab sofort zur Verfügung steht. Es ist eine sehr gute Leistung aller beteiligten

Firmen, der freiwilligen Helfer und nicht zuletzt des Bauleiters Jens Martin, dass in dem kurzen Zeitraum von reichlich vier Monaten alle erforderlichen Bauleistungen umgesetzt werden konnten.

Bereits am 9. Juni wird der erste Spatenstich für den Neubau des großen Saales offiziell begangen. So werden die Bauarbeiten am 2. Bauabschnitt ohne Unterbrechung fortgesetzt.

Das gesamte Vorhaben wurde mit einer Bausumme von 370.000 EUR geplant. Die Finanzierung wird aus Rücklagen der Kirchengemeinde, dem Verkaufserlös für das alte Pfarrhaus, einem Zuschuss aus dem Landeskirchenamt von insgesamt 150.000 EUR und einem Spendenanteil der Kirchengemeinde von ca. 70.000 EUR bestritten. Unterdessen ist das Spendenaufkommen auf über 10.000 EUR

gestiegen. Am Pfingstmontag, dem 5. Juni 2006 gastiert um 15.30 Uhr der bekannte Zwickauer Organist und Kantor Matthias Eisenberg in unserer St. Trinitatiskirche. Das Orgelkonzert mit Werken von Bach, Mozart, Mendelssohn Bartholdy und Schumann findet als Benefizkonzert zugunsten des neuen Gemeindezentrums statt. Dieses ganz besondere Konzert ist eine der vielfältigen Aktionen, die dazu beitragen sollen das Spendenvolumen stetig zu steigern, damit nach Abschluss und Abrechnung aller Arbeiten keine Defizite bleiben. Das ehrgeizige Ziel von Kirchenvorstand und Bauleitung ist die Weihe des fertiggestellten Gemeindezentrums zum Reformationstag, also am 31. Oktober 2006.

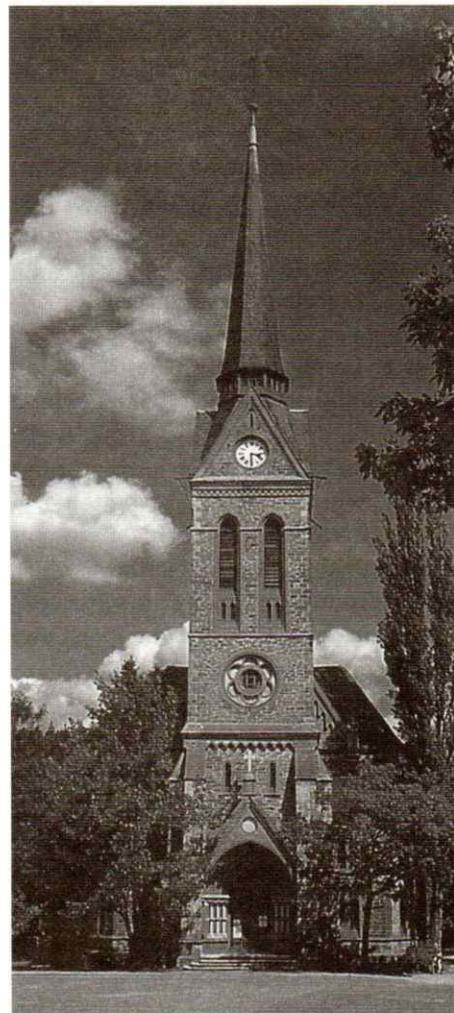
M.S.

## Seit 450 Jahren evangelische Kirchenmusik in Elster

Am Sonntag, den 18. Juni 2006 findet um 14.30 Uhr ein Festkonzert in unserer St. Trinitatiskirche statt. Die Ausführenden sind die Kurrende, die Kantorei, der Posaunenchor und der Flötenkreis der Kirchengemeinde. Anlass ist die Erwähnung des ersten Elsteraner Schulmeisters und Kantors Thomas Grüner am 14. Juni 1556. Somit kann die Elsteraner Kantorei auf eine mindestens 450jährige Geschichte zurückblicken. Es gibt keine musikalische Gruppierung in der Kultur- und Festspielstadt Bad Elster, die auf eine nur annähernd so lange Tradition zurückblicken kann. Selbst die Chursächsische Philharmonie, die vom Stammvater der Musikerfamilie Johann Christoph Hilf im Jahr 1817 gegründet wurde, ist dagegen ein noch sehr junges Ensemble. Neben der langen Tradition, die durch dieses Jubiläum ins Blickfeld der Öffentlichkeit kommt, kann unsere

evangelische Kirchenmusik auch durch ihre Vielfalt und Breite Beachtung finden. Wo gibt es in unserer Kurstadt noch einen Träger, der so viele freiwillige, unbezahlte, ehrenamtliche Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu führt, regelmäßig Musik zu machen? – Zum Jubiläum soll eine Festschrift erscheinen. Darin kann man ausführlicher nachlesen, wie die Kantoren nach Thomas Grüner hießen, was über die Geschichte der einzelnen kirchenmusikalischen Gruppen zu berichten ist und wer heute zu den verschiedenen Chören gehört. Die Kollekte des Festkonzertes ist übrigens für die Orgelsanierung gedacht, weil eine Reinigung und Instandsetzung unserer Eule-Orgel in den nächsten Jahren in Angriff genommen werden muss, damit der Königin der Instrumente in Zukunft nicht die Luft wegbleibt.

M.S.



# Wolf Biermann und kein Ende



Wolf Biermann begleitet mich seit 40 Jahren, mit Erstaunen und Begeisterung in den 60er Jahren, mit Angst und Trotz in den 70ern, mit Genugtuung und Achtung 1989, mit Wiedersehensfreude und Neugier 1996 in Plauen und 2006 als kreativer Shakespeare-Interpret in Bad Elster. Meine Heimatstadt Dresden galt zu Ostzeiten als das Tal der Ahnungslosen, aber es war schon immer geprägt von Kultur und Kunst, bevölkert von gebildeten und nonkonformen Menschen und hatte eine große Studentenschaft. In Clubs lernte ich 1967 Freunde und frenetische Anhänger von Biermann kennen. Die im Westen veröffentlichten Platten waren alle erhältlich und ich bekam einen ersten Eindruck, was noch zur DDR-Kultur gehörte. Da sang einer über Politik, wie nie gehört, verspottete das Zentrale Komitee und rechnete mit der Lüge ab – alles frisch und frech. Mein Freundeskreis war zu Studienzeiten in den 70er Jahren nicht viel anders. Besonders Frank Maaßdorf, ein indessen anerkannter und geschätzter Künstler, der tolle Holzplastiken geschaffen hat, liebte Biermann und seine Kunst. Von ihm bekam ich für einen Tag die handschriftliche Kopie vom „Dra-Dra“ – Biermanns Adaption zu Jewgeni Schwarz' „Der Drache“ – eine bitterböse Satire auf unser Land. Dra-Dra kennt den bösen Feind außerhalb des

Landes und schützt seine Untertanen vor ihm durch Abgrenzung und Einzäunung.

1976 hörten wir auch in Dresden, dass Wolf Biermann im Westen aufgetreten war und konnten im ND verfolgen, wer sich von der DDR-Kulturprominenz gegen die „Ausbürgerung“ positioniert hatte, mit Worten und Unterschrift. Hier trennte sich die kulturpolitische und geistige Spreu vom Weizen. Unsere „Besten“ aus der Kulturszene gingen in den Westen oder in den Untergrund – Krug, Glatzeder, Domröse, Thate, Müller-Stahl u.a. aus der Schauspielergilde, viele gute Musiker und Sänger und die eigentliche Creme der Schriftsteller wie Loest, Schneider oder Becker.

Die Partei und die Kultur-Chefs hatten ein Signal setzen wollen und stattdessen ein Fanal geschaffen. Hier begann im kulturellen-geistigen Bereich der Anfang vom Ende.

Als Dresdner recht abgeschnitten von der Informationswelt konnte ich doch wenigstens die Wiederholung des Kölner Konzertes 3 Tage später auf Mittelwelle bei Radio Luxemburg hören und mitschneiden. Die 4 Stunden auf Band habe ich heute noch.

Ich sprach mit Freunden und Kommilitonen über das Konzert und Wolf Biermann, aber die wenigsten wussten wirklich, wer der Mann war. So schlug ich vor, die Tonbänder in der Parteiversammlung der Studentengruppe gemeinsam anzuhören. (Aus unterschiedlichen Gründen waren 2/3 der Psychologiestudenten in der SED.) Von der Parteileitung hatten wir aber den „Auftrag“ bekommen, eine der üblichen und im Umlauf befindlichen Protesterklärungen zu verfassen. Wir hörten uns das Konzert in Ausschnitten an, diskutierten interessiert und kontrovers, aber zu einem Protest gegen den „Verräter“ wollte keiner seine Stimme erheben, geschweige denn, etwas unterschreiben.

Mein Schutzengel war auch dieser Situation sehr umsichtig, denn in Jena

und Berlin wurden Studenten für solche „Vergehen“ sofort exmatrikuliert. Der Schutzengel bekam nach der Wende sogar ein Gesicht und einen Namen. Es war ein Dozent unseres Fachbereiches, der für mich und andere mehrfach nach oben intervenierte und Schutz schuf. Er scheiterte aber letztlich tragisch an seiner Doppelstrategie als IM und Mensch. Ich begegnete Wolf Biermann wieder und diesmal live bei einem Konzert im Saal der IHK in Plauen am 23. August 1996. Die Masse der Gäste waren seine „alten“ Fans und die zeigten sich auch am meisten von den wenigen „alten“ Liedern angetan. Meine Frau ergatterte dann auch noch ein Autogramm und wurde in ein kurzes Gespräch mit dem Meister verwickelt. Ein guter Abend.

Biermanns Verdienste und Kreativität sind auch in den letzten Jahre anerkannt, über seinen Stil und sein Credo kann man geteilter Meinung sein. Aber seine Nachdichtung des „Großen Gesangs vom ausgerotteten jüdischen Volk“ von Jizchak Katzenelson qualifiziert ihn zu einem großen Dichter und einen großen Menschen. Mit den Texten und der Musik zu Sonetten von Shakespeare hat er sich nun ein neues Genre erschlossen.

Mit Spannung und Interesse ging ich am 12. Mai zum Konzert in Bad Elster und war erst mal über die 120 Gäste im Saal erstaunt. Auf der Bühne ist er wie eh und je der alte vergnügliche, etwas kauzige Alleinunterhalter mit guten Sprüchen, einer großen und wandlungsfähigen Stimme und tollen Riffs auf der Gitarre. Jeder konnte Shakespeare neu erfahren und das auf Biermann'sche Art. Sonette in der Fülle und Expressivität dargeboten, sind wohl nicht jedermanns Sache. Ich war nach einer Stunde zur Genüge angeregt, während Heiner und Barbara Drechsler noch Tage später vom ganzen Konzert angetan waren und schwärmten.

Ein Blick bei Google läßt staunen – 1.140.000 Einträge für Wolf Biermann!

Dr. G. Ehlers

## Der Kantor der Dresdner Frauenkirche kommt



In diesem Sommer sind in Bad Elster viele kulturvolle Höhepunkte geplant. Der Chursächsische Sommer findet 2006 bereits zum 11. Mal statt. Unabhängig von der Planung und Vorbereitung dieses Sächsisch-Böhmischen Kulturfestivals konnte der im November 2005 neu gegründete Förderverein Kirchenmusik Matthias Grünert, den Kantor der Dresdner Frauenkirche für ein Orgelkonzert gewinnen. Es findet am Samstag, dem 22. Juli 2006 um 19.30 Uhr als Benefizkonzert zugunsten der Orgelsanierung statt. Matthias Grünert ist genauso alt wie unsere 1973 geweihte Eule-Orgel. Auf dem Programm stehen ausschließlich Orgelwerke des berühmten Thomaskantors Johann Sebastian Bach. Neben einem Trio und einer Partita über Choräle werden eine Canzona, ein Präludium mit Fuge und zwei Toccaten mit Fuge erklingen. Darunter ist auch die berühmte in d-moll BWV 565. Dieses Konzert wird nicht nur ein Höhepunkt im Jahresprogramm der Kirchenmusik, das Ende März erschienen ist, sondern es wurde zu Recht auch im Programmheft des Chursächsischen Sommers und im Überblick „Veranstaltungen Highlights 2006“ der CVG aufgenommen, damit möglichst viele Musikliebhaber über diesen Höhepunkt informiert werden. Lassen Sie sich dieses Konzerterlebnis nicht entgehen!

M.S.

## Als der Wettiner Hof noch Karl-Marx-Hof hieß – Leben und Arbeiten in der Bahnhofstraße 1

Bis zum Baubeginn im und am Wettiner Hof könnten wir uns seiner Historie besinnen und auch die jüngere Geschichte des „Karl-Marx-Hofes“ erinnern.

Ich kam 1979 zur Zeit der Rhododendronblüte zum Vorstellungsgespräch nach Bad Elster und war begeistert von allem, einschließlich der Zusage einer noch fertigzustellenden Neubauwohnung in der Karl-Liebknecht-Straße. Ich begann meine Tätigkeit im August und die Familie kam im Oktober nach. „Übergangsweise und nur für kurze Zeit“ lebten wir dann 2 Jahre auf gepackten Koffern und Kartons in der 6. Etage des „Karl-Marx-Hofes“ – bester Blick auf den schönsten Platz von Bad Elster.

In der Empfangshalle, auf den breiten Treppenaufgängen oder im Flur des 1. Stockes mit seinen schönen Bleiglasfenstern konnte man den alten Glanz und Charme des Hauses noch ahnen. Die Fahrstühle taten ihren Dienst und Kurpatienten bevölkerten die unteren Etagen. In unserem Stockwerk erlebten wir noch mal Studentenzeiten in der Gemeinschaftsküche, -toilette und -bad. War ja auch erst 2 Jahre her. 3 große Zimmer mit einem kleinen Flur und der Balkonumlauf vor der Wohnung entschädigten uns für den fehlenden Komfort und die Ludwigs als gute Nachbar vermittelten Wärme in der neuen Heimat.

In diese Etage lebten nur zugereiste Neu-Elsteraner und es war überwiegend ein gutes Miteinander. Man tauschte sich aus mit Salz, Bier und Informationen, besuchte sich und feierte zusammen und entwickelte so ein neues Heimatgefühl in der Fremde. Natürlich war das auch eine Vorbereitung für das Leben im Neubau am Kuhberg. Den breiten und

langen Flur vor unserer Wohnung befuhr unsere Tochter begeistert mit ihrem Dreirad und auf dem Balkon konnten wir im Sommer die Konzerte des Kurorchesters im Pavillon vor dem Kurhaus genießen.

Der Balkon bot aber auch andere Erlebnisse, so für einen neugierig-pfiffigen Spanner.

An einem Abend im Frühherbst saßen meine Frau und ich im Wohnzimmer und schauten bisschen fern. Aus dem Augenwinkel nahm ich im Fenster einen vorbeihuschenden Schatten wahr. Ich begriff blitzartig, rannte hinaus auf den Flur und in die Großküche. Und tatsächlich – ein junger Mitbewohner der Flur-WG sprang vom Balkon durch das Küchenfenster herein und wollte auf und davon. Ich habe meinem Ärger selten so laut Luft gemacht. Der Junge Mann zog bald wieder aus und wir hatten unsere Ruhe.

Das Paradoxe für die Karl-Marx-Hof-Gäste war, dass sie alle erst später eine richtige Wohnung bekamen, als die dann noch später Zugereisten. Die konnten sofort im Neubau Quartier nehmen. Letztlich zogen wir 1981 „glücklich“ in die zweite Reihe der Wohnsiedlung und 2 Jahre später sogar in die erste Zeile mit dem schönen Blick.

Mehrere Gründe bewogen mich nach längerem Kampf 1986 das Staatsbad zu verlassen und in die Ambulanz zu wechseln. Ich wurde Mitarbeiter von Dr. Männel und zog nach 5 Jahren nun wieder in den Karl-Marx-Hof ein, diesmal in die 1. Etage direkt gegenüber den ehemals edlen Treppenaufgängen. Dieser und der darüber liegende Flur wurden seit längerem als Personalräume genutzt, so auch von den vielen Leuten der Parkbrigade und einzelnen Mitarbeitern des Staats-

bades. Mein Nachbar zur Rechten war Kollege M., eine von mehreren Sicherheitsnadeln des Staatsbades. Wie in schlechten Filmen entdeckte ich 1989 ein Zentimeter großes Loch in der Wand zwischen unseren Zimmern. Noch ein Spanner, diesmal in Staatsdiensten, besser in Stasi-diensten. Natürlich bestritt er heftig, der Urheber dieser Horch- und Guckeinrichtung zu sein.

Indessen trat in dem ganzen Haus schon sichtbar der Verfall ein. Die Gänge waren schmutzig, die Toiletten ordinär verdreckt, draußen rieselte der Putz und die ersten Birken wuchsen auf dem Vordach zum Eingang. Da das ganze Haus mit seinem morbiden Charme sehr anziehend wirkte, versuchte Ende der 80er Jahre ein Kameramann des ZDF die Vorderfront zu filmen. Da hatte er aber nicht mit der Schnelligkeit des Gen. Karl mit der dünnen Stimme gerechnet. Der stellte sich vor den Reporter, hielt die Hand vor die Kamera und forderte ihn mit schriller Stimme auf, das zu unterlassen. Irgendwie erreichten die Bilder unseres maroden Karl-Marx-Hofes trotzdem das Westfernsehen. Aber noch lebte er ja. Die verbliebenen Hausmeister mühten sich redlich um die Erhaltung der Grundfunktionen des Hauses. Dipl.-Ing. Flämig war des Daches wegen sehr aktiv und schaute auch mal bei mir rein, wohl der Abzüge wegen.

Unsere Neuro-psychiatrische Abteilung hatte einen guten Standort - weit genug von der Ambulanz weg und nahe zum Badeplatz. Wir hatten einen schönen Blick ins Grüne und für 3 Mitarbeiter genügend Arbeitsräume. Das Mobiliar und Interieur waren etwas antik, strahlte aber die Gemütlichkeit vergangener Zeiten aus, zum Wohlfühlen. Wir waren von Patienten gut frequentiert und auch Tiere suchten uns heim. So huschten immer wieder mal Mäuse durch die Zimmer oder Vögel verfliegen sich durch das offene Fenster. Eines Morgens betrat ich meine Räumlichkeiten und sah mit Erstaunen und lachend einen großen dicken Kater

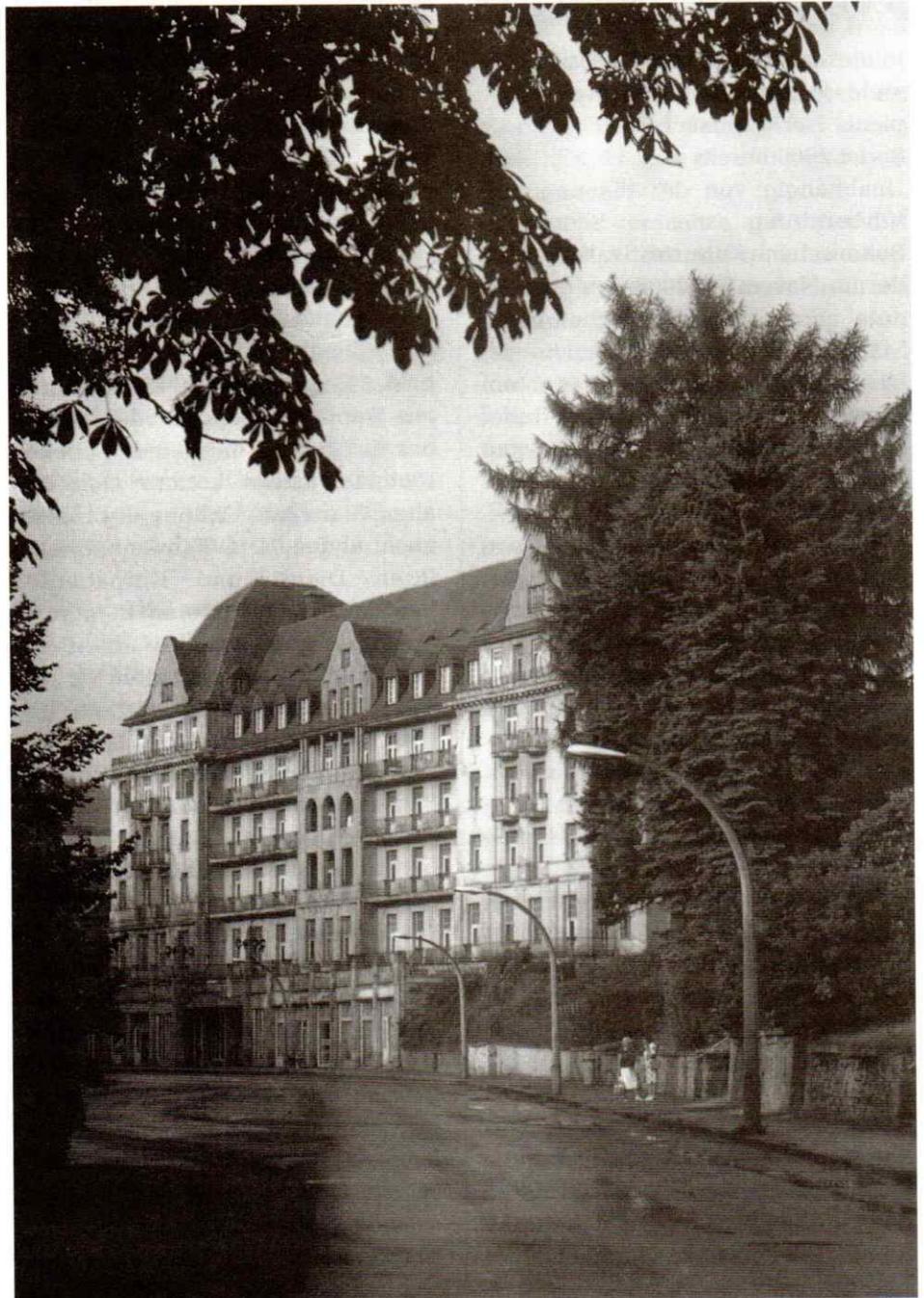
in meinem Sessel liegend. Der hatte wohl auf der Suche nach einem ruhigen und gemütlichen Plätzchen mein offen gelassenes Fenster entdeckt und war eingestiegen.

Zur Wendezeit suchten wir schnell Kontakt zu Kollegen im nahen Westen. Durch Zufall entdeckte ich eine psychologische Beratungsstelle in Rehau und fand von dort nach Hof. Wir wurden freundlich eingeladen, es gab ein gutes Treffen und eine Gegeneinladung nach Bad Elster. Die Stimmung im Karl-Marx-Hof war dann aber so düster wie

unsere Räume. Unsere Gäste schauten betroffen und entsetzt umher. So schlimm hatten wir das Gebäude und die Zimmer gar nicht empfunden. Es gab auch keine weiteren Begegnungen.

Der Karl-Marx-Hof wurde 1990 dann zum Spiegelbild unseres Landes. Er verfiel zusehends und alle gingen. In den Fluren kehrte Ruhe ein und im Erdgeschoss wurden die Geschäfte leergezogen und. Ich war der Letzte im Haus, knipste im Dezember das Licht aus und schloss ab.

Dr.G.Ehlers



# Paul Schindel als Lehrherr

Wenn sich unsere PISA-geprüften 13-14 Jährigen vor oder nach der Schule eine Zigarette anstecken, mit einer Flasche Bier ihren Durst löschen, dabei mit nur wenige Meter entfernten Schulkameraden über ihr Handy kommunizieren, ohne sich Gedanken über gesundheitliche Folgen oder gar die Herkunft ihres Taschengeldes zu machen, dann können sie sich wohl kaum vorstellen, dass einst aus den Schülern auch unter bescheideneren Verhältnissen erfolgreiche Lehrlinge, Gesellen und schließlich Erwachsene wurden.

Unser auch über die Stadtgrenzen Bad Elsters hinaus wohlbekannter Garteninspektor – man nannte ihn auch einen Königlichen Garteninspektor nach dem Status des Staatsbades – Paul Schindel (1867-1921), der gebürtige Schlesier, kam 25-jährig nach Bad Elster. Er gründete hier eine Familie und tat sich nicht nur durch die Schaffung schöner gartenarchitektonischer Anlagen hervor, nein, er war auch ein gefragter Lehrmeister in seiner Zunft. Mehrere Lehrverträge und von ihm ausgestellte Zeugnisse aus seiner diesbezüglichen Tätigkeit sind im Familienbesitz erhalten geblieben und zeugen von seiner Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit sowie vom rücksichtsvollen Umgang mit seinen Lehrlingen.

Die Schindelschen Lehrverträge beginnen in der Regel mit den Pflichten des Lehrmeisters, enthalten die Ausbildungsdauer, die Entlohnung des Lehrlings (das gab es ja auch), des Lehrmeisters und enden mit den Pflichten des Lehrlings. Besondere, aus dem Elternhaus mitzubringende Eigenschaften wie Lernwilligkeit, Disziplin, Fleiß, Pflichtbewusstsein, Achtung vor dem Lehrer, ja auch vor dem Vorarbeiter oder Gesellen, werden dabei wie selbstverständlich vorausgesetzt. Stellt der Lehrherr während der Probezeit (die ersten 4 Wochen dienen als solche) einen Mangel an diesen Eigenschaften fest, kann er den Vertrag ohne weitere Begründungen kündigen.

Dieses Kündigungsrecht gesteht er allerdings auch dem Lehrling zu.

Während der Dauer der Lehrzeit wird der Lehrling in der Praxis ausgebildet und ihm in den Wintermonaten der zur Landschaftsgärtnerei notwendige Unterricht in Zeichnen, Vermessen und Nivellieren erteilt. Eine besonders wichtige Verpflichtung des Lehrherrn beruht auf Gegenseitigkeit, indem er dem Lehrling zusichert – das sollte man besonders aufmerksam lesen – *„denselben bei musterhafter Führung und großem Fleiße nach vollendeter Lehrzeit mit den besten Empfehlungen auszustatten und ihm die erste Gesellenstelle zu verschaffen.“*

Die ersten von ihm ausgestellten Zeugnisse wurden im Jahre 1895 datiert. Die Lehrzeit belief sich damals, ja bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts hinein 2,5 Jahre und wurde im Laufe des ersten Weltkrieges auf 3 Jahre erhöht. Der Lehrling erhielt im ersten Fall 20 Mark Lehrgeld im Monat, später aber einen Wochenlohn von 7 M im ersten, 8 M im zweiten und 9 M im dritten Lehrjahr „entsprechend seiner Arbeitsleistungen und Brauchbarkeit in der Gärtnerei“ als Entschädigung seiner Aufwendungen für Kost und Wohnung.

Der Lehrherr wurde durch den Vater des Lehrlings mit 100 M vergütet, wovon jeweils 50 M ein Jahr nach Lehrbeginn bzw. bei Ausstellung des Lehrbriefes fällig waren. (Schindel selbst bezog 1900 ein Jahresgehalt von 2000 Mark.) „Bei tüchtiger Lernbegier und musterhafter Führung kann jedoch auf das Lehrgeld teilweise verzichtet werden“ – formuliert Schindel am 26. Januar 1900 in einem Lehrvertrag. Der Lehrling wird „jede ihm übertragene, seine Kräfte nicht übersteigende Aufgabe, so gut er im Stande ist, ausführen ... Auch wird derselbe sich eines sittlichen Lebenswandels befleißigen.“ – fordert der Lehrherr im gleichen Vertrag.

Es ist schon bemerkenswert, da heute kaum vorstellbar, dass es dem

Lehrling im Rahmenvertrag unbedingt verboten war, ohne Kenntnis und Erlaubnis des Lehrherrn Geldgeschenke von Eltern, Verwandten und fremden Personen anzunehmen oder überhaupt Geld zu führen. „Er hat sich wegen seines Geldbedarfes zur Bestreitung notwendiger Ausgaben nur an seinen Lehrherrn zu wenden, der ihm nach Ermessen das nötige Geld jedes Mal leihweise vorstrecken wird. Sein Vater macht sich verbindlich, die Auslagen vierteljährlich wieder zu erstatten.“

Weiter heißt es an gleicher Stelle: „Würde der Lehrherr veranlasst sein, den Lehrling wegen Untreue, wiederholter schlechter Aufführung oder Verstoßes gegen die Geschäftsordnung, Trägheit ... (zu) entlassen..., so ist der Vater weder zur Rückbeforderung des bereits gezahlten Lehrgeldes noch zu irgend einer anderen Forderung an den Lehrherrn ... berechtigt.“

Schindel hat von seinen Vertragsgrundsätzen auch im Kreise seiner Verwandtschaft kaum Ausnahmen gemacht. Seinen verwaisten und in der Schweiz lebenden Neffen) in die Lehre zu nehmen, war er bereit, setzte aber auch hier „gute Befähigung und außerordentlichen Fleiß“ voraus. „Ich habe das Bestreben, aus meinem Neffen einen tüchtigen Gärtner und brauchbaren Menschen zu machen“ – schreibt er am 26. 01. 1917 nach Basel.

Natürlich haben sich seit Schindels Wirken die Zeiten und mit ihnen die Lebensgewohnheiten geändert. Niemand wird die Zustände vor 100 Jahren unverändert wieder in die heutige Zeit übertragen wollen. Wenn wir unsere Zukunft gestalten wollen, müssen wir das Vergangene, die Geschichte kennen und aus ihr Lehren ziehen. Diese Notwendigkeit erkannte Apostel Paulus bereits, als er in seinem zweiten Brief (5, 21) mahnend an die Thessalonicher schrieb: „Prüft alles, aber das Gute behaltet!“

Géza Németh

# 100 Jahre Licht-, Luft- und Schwimmbad

Wieder hat Bad Elster ein Jubiläum. Ab Spätsommer 1906 stand das neu geschaffene Licht-, Luft- und Schwimmbad zur Verfügung, dessen Plan von Paul Schindel bereits 1905 vorlag.

In billiger, aber zweckmäßiger Holzkonstruktion wurden alle notwendigen Bauten ausgeführt. Es gab anfangs nur einen Badeteich, welcher an den Ufern natürlich mit Bruchsteinen ausgesetzt und auf dem Grund nur mit Kies ausgelegt war. Erst in den späteren Jahren (Ende des 1. Weltkrieges) wurde die Anlage mit zwei Badeteichen erweitert.

Wir kannten in unserer Kindheit ein Damen-, Herren- und Familienbad, wo sich auch ein Planschbecken für Kleinkinder befand. Die drei Teiche waren jeweils in der Mitte mit Fontänen als optische Bereicherung ausgestattet. Sie verblieben dort, bis der Rost sie unbrauchbar machte. Die gesamte Anlage ist in ihrer gärtnerischen Gestaltung ein echtes Naturbad. Die Liegewiesen mit den kleineren durch Fichtenhecken abgegrenzten Liegeplätzen sind in dieser Form ohne wesentliche Veränderungen erhalten geblieben. Vor ca. 30 Jahren wurde der Badeteich des ehemaligen Damenbades wegen geringer Nutzung aufgegeben, das Becken verfüllt und ein Spielfeld angelegt.

Heute verfügt das Schwimmbad längst über Trinkwasser-, Schleusen-, Elektro- und Telefonanschluss. Nur die Toilet-

ten sind noch mit Trockengruben versehen. Eine gründliche Sanierung benötigt unser Schwimmbad nach dieser langen Zeit allerdings. Die Verantwortung für diese Anlage wurde 1991 vom Sächsischen Staatsbad auf die Stadt Bad Elster übertragen.

In unserer Kindheit war das Schwimmbad in den Sommerferien ein beliebter Anlaufpunkt. Dem Planschbecken waren wir längst entwachsen und übten unsere Schwimmkünste ausgiebig im Familienbad. Es gab zwar keinen Sprungturm, aber immerhin eine Wasserrutsche. Ganz tolle Sprünge wurden vom Rand der Einfassung der Fontäne gewagt. Eine große Besucherzahl konnte in den Bade-monaten verzeichnet werden. In den Kriegsjahren nutzten viele genesende, verwundete Soldaten diese

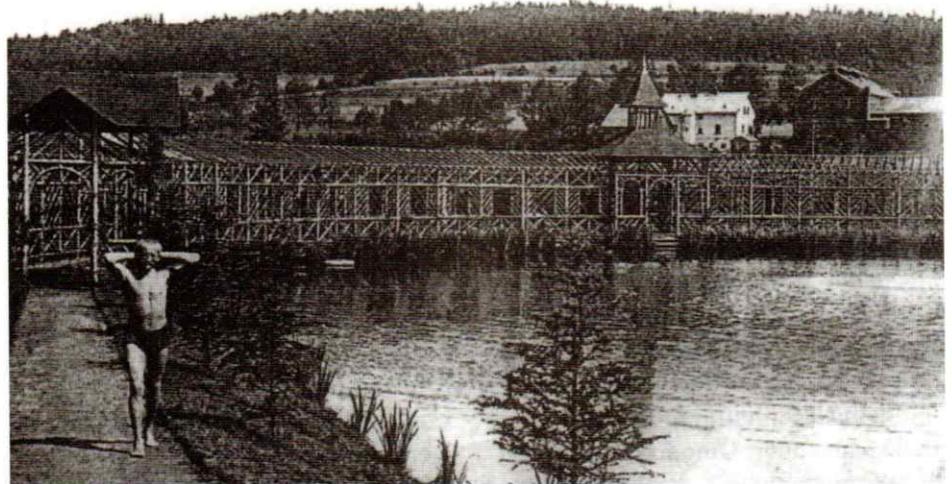
Anlage und wir Kinder tobten voller Übermut dort herum. Wenn die Sonne lachte, ging es ab ins Schwimmbad. Auch die Amerikaner, als erste Besatzungsmacht in Bad Elster, hatten diesen Ort sehr schnell für sich entdeckt. Für die Jungs war da der berühmte Kaugummi immer sehr verlockend.

Jede Generation wird in Verbindung mit dem Schwimmbad ihre eigenen Erinnerungen haben. Wichtig ist aber der Erhalt dieser Anlage in ihrem natürlichen Zustand. Heißt es doch, das in ganz Europa keine Anlage in derartiger Originalität und Schönheit bekannt sei.

Wünschen wir für die Zukunft allen Besuchern Spaß und Freude in unserem einzigartigen Schwimmbad.

Ruth Fuchs

1. Anlage des Schwimmbades vor 1930



## IMPRESSUM:

Verantwortlich für den  
**ELSTERANER STADTANZEIGER**

ist das Redaktionskollegium mit  
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,  
Ruth Fuchs, G. Hochbaum,  
U. Matteredne,  
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:  
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg  
Beuthstraße 1, Haus Linde,  
08645 Bad Elster,  
☎ 037437/3443 · Fax 53777  
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am  
1. Oktober 2006**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:

M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

**Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name: .....

Anschrift: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.